

dieser Zentralaussschuß nicht nur erhalten bleibt, sondern immer weiter ausgebaut wird, und daß er vor allen Dingen auch durch Einzelmitgliedschaft mit namhafter Beitragsleistung unterstützt wird. Jeder Angehörige des Uhren- und Juwelierfaches sollte es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, hier mitzuarbeiten und zu helfen.

Um in den Reihen der Uhrmacher Aufklärung über die Ziele des Zentralaussschusses für Deutsche Schmuckkultur zu schaffen, hielt Herr Gerlach in der Vollversammlung der Reichstagung am Montag, dem 7. Mai, einen Vortrag über „Mittel und Wege zur Belebung des Geschäftes“. Er führte aus, daß man alle Mittel und Wege benutzen müsse, um nicht nur für die Zeiten vorübergehender Absatzstockung das Geschäft nach Kräften zu beleben, sondern daß vor allen Dingen der zunehmenden Verarmung unseres Volkes entsprechend eine immer stärkere Einwirkung erfolgen müsse, wenn der Absatz der Waren des Uhrmachers und Juweliers nicht in absehbarer Zeit katastrophal zurückgehen solle. Neben anderen Mitteln sei hierfür eine klug erdachte und durchgeführte Propaganda auszuüben. Das vornehmste Mittel hierzu seien unsere Zeitungen und Zeitschriften. Durch deren Textteil müsse der breiten Masse des Volkes das Verständnis für Raumschmuck und Körperschmuck immer näher gebracht werden. Es müßte dafür gesorgt werden, daß eine gute Zimmereinrichtung mit einer stilwidrigen Uhr zu einer Unmöglichkeit werde, daß nicht eine Armbanduhr angelegt werde, wo nur ein Armreif getragen werden könne, und vieles andere mehr. Nur wenn immer wieder und wieder belehrende Aufsätze hierüber in den Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht würden, genau so wie dies in bezug auf Möbel, Pelze, Kleider, Lederwaren und andere Dinge geschehe, könne unser Gewerbe damit rechnen, daß seinen Erzeugnissen die gleiche Beachtung geschenkt werden würde wie jenen. Derartige belehrende und aufklärende Aufsätze könnten und sollten natürlich nicht die Propaganda durch Inserate verdrängen. Es müßte vielmehr beides nebeneinander und jedes in seiner besonderen Art angewendet werden. Eine wirksame Durchführung einer solchen Propagandatätigkeit sei aber nur möglich im engsten Zusammenarbeiten mit allen beteiligten Organisatio-

nen der Erzeuger und des Handels, insbesondere auch mit den lokalen Organisationen der Uhrmacher und Juweliere und mit den einzelnen Angehörigen des Faches. Es sei also dringend notwendig, daß diese Unterstützung künftighin im weitesten Umfang von allen Beteiligten gewährt werden, wie es bisher erst von Einzelnen geschehen sei.

Herr Oskar Müller aus Berlin fügte den Ausführungen des Herrn Gerlach hinzu, daß der Gedanke einer gemeinsamen Reklame für unser Fach schon bis in das vorige Jahrhundert zurückgehe. Er habe an dem Gedanken tatkräftig mitgearbeitet, als der Grossistenverband in seiner Hauptversammlung in Berlin ihn und Herrn Steinmetz aus Leipzig beauftragt habe, diese Vereinigung zu gründen. Es sei keine Kleinigkeit gewesen, das gesamte Fach, also alle Fabrikanten-, Großhandels- und Einzelhandelsverbände in dem Zentralaussschuß zusammenzuschließen. Er hoffe, daß man auch aus den Reihen der Uhrmacher helfen werde, das wichtige Unternehmen weiterhin wirkungsvoll und lebensfähig zu erhalten. — Vom Verband des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher wurde folgender Antrag eingebracht:

„Die Versammlung wolle beschließen, als Propagandastelle für Uhren, Schmuck- und Metallgeräte den vom Zentralverband der Deutschen Uhrmacher mitgegründeten Zentralaussschuß für Deutsche Schmuckkultur anzuerkennen und die Leitung des Zentralverbandes der deutschen Uhrmacher zu ermächtigen, einen Beitrag ähnlich den Beschlüssen der übrigen angeschlossenen Verbände in den Haushaltplan einzusetzen, so wie ihn die Kasse vertragen kann.“

Dieser Antrag wurde gegen eine Stimme angenommen. Und diese eine Stimme wurde auch nur deswegen dagegen abgegeben, weil der betreffende Kollege geglaubt hatte, es handele sich nur um Propaganda für Schmuck, was natürlich ein Irrtum ist. Im Gesamtinteresse des Faches kann man nur wünschen, daß die Verhandlungen in Dresden dazu beitragen mögen, den Zentralaussschuß für Deutsche Schmuckkultur nicht nur zu erhalten, sondern ihm in Zukunft eine weit ausgedehntere Tätigkeit zu ermöglichen, als dies bisher der Fall war.

Ausflüge deutscher Uhrmacher nach Glashütte und Meißen

Daß mit einer in Dresden stattfindenden größeren Uhrmacher-Tagung ein Besuch Glashüttes, einer der berühmtesten Uhrenstädte der Welt, verbunden sein muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Der Name Glashütte hat in der Uhrmacherwelt, und nicht nur in dieser, einen stolzen Klang; jeder Uhrmacher strebt danach, wenn es sich irgend ermöglichen läßt, den Ort und die Fabriken kennen zu lernen, wo die unter dem Namen „Glashütter Uhren“ in aller Welt bekannten und geschätzten Wunderwerke genauester Zeitmeßkunst angefertigt werden. Und doch gibt es in Deutschland zahlreiche Uhrmacher, die selten oder nie in ihrem ganzen Leben eine Glashütter Uhr verkaufen, und noch weniger zahlreich sind diejenigen Uhrmacher, die von einem Besuche Glashüttes irgend einen materiellen Vorteil haben. Das beweist zur Genüge, daß das ideale Streben ohne Rücksicht auf Geldgewinn, nur aus Liebe zu dem Berufe, der uns recht verstanden, immer ein Stück Leben, bestes Leben ist, wie es Peter Henlein und zahllose andere Jünger der edlen Uhrmacherkunst besaßen, auch in unseren heutigen, ach, so materialistischen Zeitläuften, immer noch nicht erloschen ist.

Ein Sonderzug brachte am Mittwoch, dem 9. Mai, etwa sechshundert Kollegen sowie einige Damen von Dresden nach Glashütte. Nach den anstrengenden Tagen und —

Abenden, unter denen der letzte mancherseits noch im Vordergrund der Nachwirkung stand — man bemerkte infolgedessen sogar einige Kollegen, die nicht da waren —, bedeutete die Fahrt durch das liebevolle Müglitztal eine rechte Erquickung. Auf dem Bahnhofe Glashütte begrüßten uns eine mächtige Ehrenpforte, gewaltige Böllerschüsse von einem grünen Hange herunter, das halbe, Taschentücher und Hüte schwenkende Glashütte und mit einigen Worten auch Herr Generaldirektor Muschan von der Deutschen Präzisions-Uhrenfabrik. Die offizielle Begrüßungsfeier sollte am Nachmittag um 5 Uhr in der Turnhalle stattfinden. Daher wurde sofort mit der Besichtigung der einzelnen in Betracht kommenden Glashütter Betriebe begonnen. In Gruppen, die nach der Größe der zu besichtigenden Betriebe bemessen wurden, verteilten sich die Besucher auf ganz Glashütte. Überall wurden wir aufs freundlichste aufgenommen, und keine Mühe ließen sich unsere Führer verdrießen, eine sachgemäße Erklärung des Fabrikationsvorganges zu bieten und auf die gestellten Fragen Auskunft zu geben. Besonderes Interesse beanspruchten naturgemäß die Firma A. Lange & Söhne und die Deutsche Präzisions-Uhrenfabrik e. G. m. b. H., die beiden bedeutendsten Unternehmungen Glashüttes. Aber auch die kleineren Werkstätten, in denen Zeiger, Unruhen u. a. m. angefertigt werden, erregten das lebhaft